



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

416 (8.9.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-105378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-105378)

General-Anzeiger



Monnemenz: Tägliche Ausgaben 70 Pfennig monatlich. (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.) Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“. In der Postliste eingetragen unter Nr. 3021. Telefon: Diresktion und Druckerel: Nr. 341. Redaktion: Nr. 377. Expedition: Nr. 218. Filiale: Nr. 815.

Unabhängige Tageszeitung. Erscheint wöchentlich zwölf Mal. E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2. Schluß der Inseraten-Akzession für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr. — 2. Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet. —

Dr. 416. Dienstag, 8. September 1905. (Abendblatt.)

Dem Landesherren.

Erfüllt von Dankbarkeit und Verehrung, feiert das badische Land morgen den Tag, der ihm vor 77 Jahren seinen geliebten Landesherren schenkte. Das Großherzog Friedrich in langer, arbeitsreicher Regierung seinem Volk und dem Reiche gewesen, das weiß die Welt; aber wir in Baden wissen es nicht nur, wir fühlen es vor allem. Von Herz zu Herzen geht das Band, das uns mit unsern teuern Fürsten verknüpft; denn Großherzog Friedrich hat es wie kein anderer Fürst verstanden, sich einen reichen Schatz an jenen Gütern zu sammeln, die Köstlichkeit und dauerhafter sind als Gold und Edelstein, einen unerschöpflichen Schatz an Vertrauen und Liebe in den Herzen seiner Untertanen. So innig fühlt sich kein anderes Volk in Deutschlands Gauen mit seinem Landesvater verwachsen wie das badische. Möge er uns noch lange erhalten bleiben, unser geliebter Herrscher! Gottes Segen über ihn und sein ganzes Haus auch in diesem neuen Lebensjahre! Das ist der innige Wunsch, den Millionen treuer Untertanen mit uns zum morgigen Tage gen Himmel senden.

Offizierssorgen.

Aus militärischen Kreisen gehen uns die nachstehenden, beachtenswerten Ausführungen zu: Ohne einen erschlückenden Grund, wenn man nicht die diesmal spät eingetretene „stille Zeit“ dafür ansehen will, beschäftigen sich plötzlich die meisten Blätter mit der Frage des Offiziersvertrages und all den Umständen, die seine Regelung neuerdings bedrohen. Dabei wird am stärksten gegen den Luxus im Heere zu Felde gezogen. Freilich, die Frage ist wichtiger als manch eine, die in den Zeiten des politischen Hochstandes die Gemüter und die Fiebern bewegt. Nur darf man sich auch hier nicht gleich hängen lassen. Die Besessenen erregen immer zuerst das Wort. Sicherlich ist viel Besorgnis an den Klagen über den zunehmenden Luxus im Offizierskorps, wie ich noch näher ausführen werde. Aber ein wenig scheint mir doch die uralte Frage um die „gute alte Zeit“ hineinzukommen. Nicht ob der Offizier „früher“ billiger lebte, sondern darauf kommt es an, ob er im Vergleich mit den andern obersten Berufsständen jetzt mehr braucht. Daß überall die Bedürfnisse gestiegen sind, ist man einmal Tatsache. Einen Stand, der an der Spitze marschieren will und soll, von dem Geist der Zeit gänzlich ausgeschlossen, bleibt unmöglich. Eine Zustieffung des „Reichthums“ erzählt kürzlich von Vätern, inaktiven Offizieren, die ihre Söhne nicht in die Arme geben könnten, weil ihnen die Unterhaltung dort zu teuer wäre. Ich möchte gerne wissen, was sie für nun werden lassen. Sobald es dahin kommen sollte, — meiner Meinung nach sind wir noch nicht soweit — daß das Offiziersverben nicht billiger oder gar teurer wäre als das Ergreifen eines anderen angesehenen Berufs, würde allerdings ein großer Mißstand eingetreten sein.

Denn das Offizierskorps soll nicht reich sein. Leute, die „es nicht nötig haben“, fehlen selten ihre ganze Kraft ein. Ehrgeiz ist in unserer materiellen Zeit ein seltener Artikel. Wir brauchen aber für unsere Arme so viele und soviel tüchtige Offiziere, daß es allen in angesehenen und gesicherten Lebens-

stellung stehenden Männern möglich sein muß, ihre Söhne Offiziere werden zu lassen. Eine sorgfältige höhere Beaufsichtigung und Regelung der für die Offiziere notwendigen Ausgaben ist daher trotz oder gerade wegen des steigenden allgemeinen Luxus unbedingt notwendig. Ob die Bekleidung, die Geschenke, die Kasinoausstattung, die Liebesmahle oder anderes den Offizier mehr bedrücken, wird nach den besonderen Verhältnissen verschieden sein. Vielfach wird es als ein Rätsel aufgestellt, wie es komme, daß der Kaiser trotz seiner verschiedenen Erlasse gegen den Luxus doch ihn nicht vermindern könne, ja ihn durch häufige und teure Uniformänderungen vermehre. Ich glaube, des Rätsels Lösung ist einfach: es gehört nicht nur gute Absicht sondern auch das Verständnis für die peluniären Verhältnisse des Durchschnittsleutnants dazu, um eine Besserung herbeizuführen. In der Arme erzählt man sich folgende Geschichte. Der Kaiser hätte sich bei einem Kommandeur zum Essen im Offizierskafino angelagt und zum Schluß gesagt: „Aber ganz einfach, bitte ich, ganz einfach — das Kouvert nicht über 10 Mk.“ Ob die Geschichte wahr ist, weiß ich nicht. Geglaut wird sie. Da hätte ein Kriegsminister oder irgend ein dem obersten Kriegsherrn nahestehender Offizier eine schwere aber dankbare Aufgabe!

Ich möchte hier nur kurz auf die „Kasinorechnung“ hinweisen, den Schreden des Leutnants. Das Kasinoreisenlassen macht die billigen Weine, Biere und Zigaretten teurer als im teuersten Restaurant. Die Versuchung ist zu groß und der Leutnant ist doch schließlich auch nur ein Mensch. Die Kreditfrage scheint mir die wichtigste, allerdings auch die schwierigste zu sein. Eine gängliche Abschaffung des Kredits ist aus mancherlei Gründen nicht anzuraten, eine Einschränkung, die über das jetzt übliche Maß wesentlich hinausgeht, aber wohl möglich. Damit müßte Hand in Hand gehen eine Verminderung des Alkoholverbrauchs, der — das ist nicht zu leugnen — vielfach zum Mißbrauch wird. Wein- oder überhaupt Feinschank soll es in keinem Kasino mehr geben, und auf die freiwillige Betätigung müßte von den Kommandeuren und den älteren Tischteilnehmern durch Ermahnung und gutes Beispiel ein Druck ausgeübt werden. Es soll nicht verlangt werden, daß solche Aufgaben zu den schwierigsten und — unangenehmsten gehören. Wie es aber gelungen ist, das Spielen fast völlig aus dem Offizierskorps zu verbannen, so würde auch eine Einschränkung des Weinverbrauchs erreichbar sein. Und wenn infolge der geringeren Einnahme das Kasino kein silbernes Tablett zum Servieren des Kaffees kaufen kann, soll man bei Alpaka bleiben.

Wenn demnach alle Maßregeln ergriffen werden müssen, die geeignet sind, das Leben der Offiziere zu verbilligen, soweit das bei den heutigen allgemeinen Verhältnissen und der Stellung des Offizierskorps nur irgend möglich ist, so darf doch darüber das Mißverständnis nicht vergessen werden: Das Offizierskorps soll nicht reich werden. Es soll nicht durch die Sorge um das tägliche Brot, durch die Angst vor der Zukunft seinen frischen, fröhlichen und selbstbewußten Geist verlieren. Sonst würde das Volk in Waffen nicht mehr im Kriege seine geeigneten Führer finden, und den „preussischen Leutnant“ würden sie uns bald „nachmachen“ können. Man muß daher auf der Forderung bestehen, daß den Offiziersaspiranten ein Zuschuß garantiert wird, von dem Verheirateten eine Ration gestellt wird. Es ist sicherlich hart, daß ein armer Offizier kein armes Mädchen heiraten

tann oder erst in einem Alter, wo ihm schon der Abschied droht. Aber wer katholischer Priester wird, weiß auch, daß er nicht heiraten darf. Und man nenne mir den Stand, in dem mehr glückliche Ehen sind, als im Offiziersstande. — Kürzlich ging durch mehrere Zeitungen eine Geschichte von dem braven Sohn, der von seinem Regiment angenommen wurde, weil sein Vater „nur Kaufmann“ ist, und dem ungerateneren Majorssohn, der sofort unterkam. Die Geschichte hat entschieden einen Haken. Denn es gibt nicht nur eine Reihe von Söhnen selbständiger Kaufleute in der Arme, sondern ich selbst kenne auch Söhne von kaufmännischen Beamten, die Offiziere sind. Nur dürfen die Stellen natürlich nicht so unklar sein, daß jederzeit eine Kündigung und damit ein Aufhören der Einnahmen möglich ist. Vor allen Dingen: woher weiß man denn den Grund der Ablehnung? Dieser ist doch sicherlich nicht angegeben.

Es gibt freilich immer noch eine große Anzahl von Offizieren, die nur die königliche Zulage von 20 Mark beziehen, und auch manche unter ihnen, die damit auskommen. Aber dazu gehört sehr viel Energie und Selbstbeherrschung und ein hohes Maß von Dienstfreudigkeit. Ohne das verbittert oder verbaut man. Daher ist das Experiment, das trotz der oben angeführten Klagen noch so manche Väter machen, nämlich ihre Söhne ohne besondere Neigung dazu Offiziere werden zu lassen, weil es am billigsten ist, ein sehr gefährliches. Um so gefährlicher, wenn sie ihre Kinder nicht schon zu Hause zum sparsamen Leben erziehen haben. Viel wird auch darin gefehlt, daß die Fahnenjunker in Regimentern eintreten, die für sie zu „teuer“ sind. Daß nicht nur zwischen den Waffengattungen, sondern auch zwischen den Regimentern innerhalb derselben Waffengattung solche Unterschiede bestehen, ist Tatsache. Man kann sie beklagen, aber idealen Standpunkt aus. Praktisch scheint es mir richtig, sie aufrechtzuerhalten. Wir waren einst unserm Kommandeur sehr dankbar, weil er einen Bewerber mit der Begründung ablehnte, dieser habe eine zu hohe Zulage. Dieses Beispiel verdirbt. Nur sollte man in der obersten Herrensleitung dafür sorgen, daß sich auch in den größeren Städten die „billigen“ Regimente erhalten, wie sie teilweise noch bestehen. Und man sollte nicht, wie es in Preußen bei den Grenadierregimentern geschehen ist, die „teueren“ durch Verleihung von Gardebajonetts prämiieren, um sie dann noch durch schnelle Säuberung von etwaigen bürgerlichen Elementen zu einer Palmgarde zu stampfen. Das macht nicht nur Unkosten, sondern auch böses Blut. Daß alle Regimente ihren Verhältnissen entsprechend billiger werden könnten und sollten, habe ich ja schon ausgeführt.

Nun fragt es sich, was der Staat zur Hebung der wirtschaftlichen Stellung der Offiziere und damit zur Hebung des Zuhanges zu diesem Beruf tun kann. Eine Erhöhung der Gehälter, an die ja wohl vorläufig nicht zu denken ist, scheint mir auch weniger wichtig als eine Beschleunigung des Advancements und eine Sicherung für den Fall des frühen Abschieds. Wenn jetzt dem Leutnant erst im dreißigsten Lebensjahr der Stern winkt, so redet er wohl nichtmäßig manchem Verwandten und Bekannten von einem Eintreten in seinen Beruf ab. Um meisten wirren aber als abschreckende Beispiele die vielen früh verabschiedeten Offiziere, die von ihrer künftigen Pension auch die notwendigen Lebensbedürfnisse nicht bezahlen können und bei der jetzigen allgemeinen Ueberfüllung und dem geschäftlichen Tiefstand keine Anstellung finden. Auch der Beruf des Versicherungsbekanntens pflegt nicht zu laden.

Tagesneuigkeiten.

Der Riesenvogel von Madagaskar. Die Insel Madagaskar ist besonders interessant für den Paläontologen. Ihre heutige Tierwelt ist gewissermaßen der einzige Zeuge eines verschwundenen geologischen Zeitalters. Ferner finden sich dort Spuren einer ganzen Gruppe jetzt ausgestorbener Tiere, die noch zu einer jüngeren Zeit lebten. Vor allem sind die großen Lemuren und Riesenvögel wie der Oryzomys zu nennen. Diese Tiere waren vor noch nicht vielen Jahrhunderten auf Madagaskar Zeitgenossen des Menschen, und an wiederzufindenden Gebeinen erkennt man sogar die Arbeit des Menschen. Der erste Vertreter dieser verschwundenen Form wurde der Pariser Akademie der Wissenschaften 1851 von Geoffroy Saint-Hilaire angezeigt. Er war von der Südwestküste Madagaskars gesammelt worden; es handelte sich um einige Knochen und Eier des Vogels, den Saint-Hilaire als Oryzomys maximus bezeichnete. Bei einer neuerdings unternommenen Forschungsreise hat nun, wie ein französisches Blatt berichtet, Guillaume Grandblair in der Umgebung von Belo zahlreiche Knochen in den Sanddünen am Meer gefunden. Damit konnte der ganze Unterrest des Skeletts des größten Oryzomys, der zweifellos der größte Vogel überhaupt war, wieder hergestellt werden, des „Oryzomys ingens“. Bei den Knochen fand man zahlreiche Eierhöhlen, die zweifellos von Riesenvögeln stammen. Die 8 bis 10 Liter fachten. Die Rekonstruktion des unteren Teiles des Vogels geht ganz erstaunliche Maße: Schwanz 0,44 Meter, Schienbein 0,78 Meter, Mittelfußknochen 0,19 Meter. Das Tier gehörte der australischen Tierwelt an, mit der die madagassische Tierwelt sehr eng verbunden ist. Dies ist vielleicht ein neuer Beweis für die frühere Existenz eines großen, jetzt vom Wasser begrabenen Weltteils, den die Geologen wegen der Reichhaltigkeit der Lemuren „Lemurien“ genannt haben.

— Sind wir im Mittelpunkt des Weltalls? Alfred Russel Wallace, ein englischer Naturforscher von Welt Ruf, hatte kürzlich die Ansicht geäußert, daß von unseren heutigen größten Fernrohren die Grenzen des Weltalls bereits erreicht wären, ferner, daß die Erde sich im Mittelpunkt der durch den großen Ring der Milchstraße gelegten Ebene befände, und daß der Mensch sich durch diese bevorzugte Stellung im Weltall zum Herrscher über alle lebenden Wesen entwickelt hätte. Vielen Anschauungen tritt jetzt ein anderer Naturforscher von ähnlichem Rang, der Astronom Prof. Pickering von der Harvard Sternwarte, in einer kritischen Untersuchung entgegen. In dem er etwa folgendes ausführt: Eine Annäherung an die Grenzen des Weltalls würde sich durch eine plötzliche Abnahme in der Zahl der Weltirne kundgeben, was nach unseren Beobachtungen, die höchstens eine allmähliche Abnahme vermuten lassen, nicht der Fall ist. Was die angelegte Stellung der Erde im Weltall betrifft, so ist die Milchstraße selbst ein viel zu unregelmäßiges, verzweigtes Gebilde, als daß auch nur zwei verschiedene Beobachter in derselben Nacht und fast an derselben Stelle der Erde die Ebene der Milchstraße in ihrer Lage übereinstimmend feststellen könnten. Selbst wenn unsere Erde sich aber innerhalb eines Strahls von dieser mittleren Ebene des Weltalls und innerhalb 10 v. S. von deren Mittelpunkt befände, was in der Tat durchaus möglich wäre, so kann der Astronom leicht nachweisen, daß es noch Tausende oder gar Hunderttausende von Sternen innerhalb des Weltalls gibt, die genau dieselbe Stellung zum Mittelpunkt haben wie die Erde. Es kommt darauf hinaus, daß jeder beliebige von den Sternen, die wir mit bloßem Auge am Firmament unterscheiden, der Centralstern des Weltalls sein könnte. Aber selbst wenn wir uns zu der Annahme berechtigt fühlen, die Erde oder die Sonne mit ihrem System in den Mittelpunkt des Weltalls zu berufen, so würde damit im Hinblick auf die unermessliche Ausdehnung Stellung der Erde und des Menschen noch nicht viel bewiesen sein, denn das Sonnensystem bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 22½ Km. in jeder Sekunde auf eine Seite der Milchstraße zu. Falls sich aber bei der Entstehung des Menschengeschlecht nicht vor 100 000 Jahren die Erde im Mittelpunkt des Weltalls befunden hätte, so müßte sie jetzt schon ziemlich weit davon entfernt sein.

— Der Atlantische Erdteil. Die Forschungen, die sich mit der Länge ausgestorbener Tier- und Pflanzenwelt früherer Epochen der Erdgeschichte beschäftigen, haben nicht nur ein unendliches Licht über die allmähliche Entwicklung des Lebens auf der Erde verbreitet,

sondern sie haben auch bedeutame Fragen bezüglich der ehemaligen Gestaltung der Erdoberfläche angeregt. Wenn Landtiere ähnlich der Bildung z. B. in Südamerika und in Australien gelebt haben, so liegt es nahe, daraus den Schluß zu ziehen, daß zu der damaligen Zeit eine Landverbindung zwischen diesen beiden jetzt durch weite Meeresträume getrennten Erdteilen bestanden hat. Auf solchen Tatsachen beruht eben die Theorie von der früheren Existenz eines großen antarktischen Weltlandes, das ununterbrochen von Australien bis Südamerika gereicht haben müßte. So hat man auch auf einen früheren Zusammenhang zwischen dem südlichen Afrika und Indien geschlossen und den mutmaßlichen Erdteil, der früher den westlichen Indischen Ozean ausfüllt haben soll, mit dem Namen Lemuria besetzt. Auch von einer Atlantis hat man viel gesprochen, die eine ehemalige Landbrücke zwischen Nordamerika und Europa besetzen würde. Die Frage nach dem Bestand der Atlantis hat jetzt Dr. Scharrf durch Untersuchungen über die geographische Verbreitung der Tiere wieder aufgenommen. Zunächst hat er die Land- und Süßwasserfauna der heutigen atlantischen Inseln, nämlich der Kanarischen Inseln, Madeira und der Azoren geprüft und ist zu der Ansicht gelangt, daß diese Inselgruppen doch nicht als eigentlich oceanische zu betrachten seien. Ein Teil der dort lebenden Tiere könnte allerdings durch Meeresschwämmen, durch Winde und andere natürliche Beförderungsmittel auch über das Meer hinweg dorthin gekommen sein, aber es liegen doch wichtige Gründe für der Ansicht vor, daß während der späteren Tertiarzeit Madeira und die Azoren noch mit Portugal in einer festen Verbindung gestanden haben und daß sich außerdem von Marokko über die Kanarischen Inseln bis nach Südamerika ein weites Land ausgedehnt habe, das sich südwärts bis nach St. Helena erstreckte. Dieser große Kontinent dürfte schon in sozooischen Zeiten bestanden haben. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß hervorragende Forscher wie Euzeb 1888, Reumann 1890 und neuerdings Ortman zu der gleichen Folgerung einer Landverbindung zwischen Westafrika und Südamerika gelangt waren.

— Noch einmal die Plinianerfäule des Kasanletman. Die Berichte über den russischen Erdbebenroman, nach dem einem

9271

giltig nach Paris mit seiner ganzen Familie übergeben. Er hat bereits in Obera eine Anzahl Aufträge erhalten, die er jetzt ausführen will.

Die Erforschung Finnlands. Die geologische Kommission von Finnland hat im Laufe dieses Sommers mehrere wissenschaftliche Expeditionen ausgesandt. Die erste hat den nördlichen Norden aufgenommen und besonders die Kupferlager untersucht, die sich in dem Gebiet zwischen Ausfarna, Kuolajarvi und Simo befinden. Eine andere Expedition erforscht die Gegend von Pelis-Narvi. Eine Expedition, die zur Erforschung der Halbinsel Kanin ausgesandt wurde, hat die ganze Halbinsel bereist und ist jetzt zurückgekehrt.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

□ Stuttgart, 8. Sept. In Anwesenheit des Königs, des Kultusministers und von Vertretern der Regierung und der Stadt wurde heute vormittag der prächtige Neubau des Eberhard-Ludwig-Gymnasiums feierlich eingeweiht. Die Festrede hielt Oberstudienrat Straub. Heute abend findet Koncert statt.

n. Hannover, 8. Sept. (Privat.) In der Nacht von Sonntag auf Montag ist der gesamte Silberbeschlag des Husarenregiments Nr. 18 von Einbrechern, welche offenbar mit den delikaten Verhältnissen vertraut waren, entwendet worden. Die gestohlenen 400 Stücke bestanden zum Teil aus sehr wertvollen Geschenken des Kaisers. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Es wird vermutet, daß dieselben unter den jetzigen oder früheren Angehörigen des Regiments zu suchen sind.

n. Wlaven, 8. Sept. (Privat.) Der frühere langjährige Chefredakteur des Boigländerischen Anzeigers, Professor Dr. Johannsen, ist, wie das genannte Blatt meldet, gestern Abend gestorben.

* Königsberg, 8. Sept. (Privat.) Der Königsb. Hartung'sche Bp. zufolge sind auf dem Wandbergelände Tschach 9 Mann, meistens vom Regiment Kaiser Friedrich Wilhelm I., schwer erkrankt. 3 Soldaten sind im hiesigen Spital gestorben.

* London, 8. Sept. Nach einer „Times“-Mitteilung aus Peking vom 7. d. Mts. richtete der russische Gesandte an das chinesische Auswärtige Amt eine Mitteilung, in welcher er erklärt, Kuischwang, Provinz Mukden, soll am 8. Oktober geräumt werden, und seine Zustimmung dazu ausspricht, daß Mukden und Latungtau für den Auslandsverkehr geöffnet werden.

* London, 8. Sept. Die „Times“ berichtet aus Tokio, die französische Regierung sei bemüht, die Schließung von Peking für den auswärtigen Handel zur Bedingung für die Öffnung von Wiju zu machen. Japan aber sei dagegen, da 200 Japaner in Peking ansässig seien. Man schreibt dieses Verhalten Koreas russischen Rathschägern zu, das sei aber unzutreffend, denn Korea äußerte längst den Wunsch, die Fremden aus Peking zu entfernen, damit dort ein Kaiserpalast gebaut würde. — Die feinerzeit bei der Beschlagnahme japanischer Fischereifahrzeuge bei Kamshatta inhaftierten Offiziere wurden auf direktem Eingreifen des Admirals Niezejew in Wladivostok freigelassen.

* Belgrad, 8. Sept. Der wegen Andiehung eines geheimen Mobilisierungsplanes kürzlich verhaftete Oberleutnant Paul Michailowitsch wurde zu 15 Jahren schweren Kerker verurteilt.

* Braunschweig (Kempner), 8. Sept. (Neutes Bureau.) Die Polizei verhaftete am Nachmittag in seiner Wohnung einen vor 12 Jahren von Deutschland ausgewanderten Mann namens Miller, welcher von seiner Ehefrau beschuldigt wurde, die Drohung ausgeprochen zu haben, daß er den Präsidenten Roosevelt bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Anzuge der Arbeiter erschießen wolle. Miller wurde eine Stunde, bevor der Präsident auf den Weg kam, von wo er die Parade der Briefträger abnehmen wollte, verhaftet. Bei dieser Parade sollte angeblich der Schuß fallen.

Die Bekämpfung des Alkoholismus in Preußen.

□ Mainz, 8. Sept. (Privat.) Gemäß den Beschlüssen des Preussischen Landtages vom Juni 1902 zu den auf die Bekämpfung des Alkoholismus gerichteten Anträgen des Abgeordneten Grafen Douglas wurde zwischen der Kommission und den preussischen Ministern und Vertretern des Reichsjustizamtes und des Reichsamts des Innern Vorschläge auf Abänderung der Gewerbeordnung vereinbart, die namentlich seitens der königlich preussischen Regierung in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung der Reichsleitung vorgelegt wurde. Die in Mainz erscheinende „Deutsche Weinzeitung“ ist in der Lage, den seither von der Regierung noch nicht veröffentlichten Entwurf der Bestimmungen nebst Begründung zu publizieren, der eine Reihe wichtiger und interessanter Bestimmungen, z. B. die obligatorische Bedürfnisfrage für Wirtschaften, fakultative Vorschriften zur Förderung alkoholfreier Getränke, Ausschluß weiblicher Bedienung, Verbot des Worgs, schärfere Strafbestimmungen, eventuell Verlust der Konzession enthält. Im Einzelnen wird u. a. bestimmt: „Die Landesregierungen sind befugt zu bestimmen, daß den Schankwirten durch die Konzession...

haben die Form eines niedrigen Phaetons ohne Verdeck mit zwei großen Hinterrädern und zwei kleinen Vorderrädern unter dem Fahrstuhl. Die Räder erhalten selbstverständlich Gummireifen. Hinter dem Sitz befindet sich ein Kasten, der die elektrischen Leitungen für den Betrieb der Maschine enthält. Wenn zwei Personen fahren und noch einen besonderen Führer mitzunehmen wünschen, so kann letzterer auf einem verstellbaren Sitz hinten untergebracht werden. Auf der Innenseite des Wagens befindet sich ein Hebel, dessen Stellung den Wagen entweder in Bewegung setzt oder zum Anhalten bringt. Außerdem ist in der Mitte des Wagens noch eine Handbremse für die Lenkung angebracht. Eine Besonderheit der Maschine ist eine um den ganzen Wagen herumlaufende „empfindliche Schiene“, die den Wagen von allen Seiten umgibt und zur Verhütung von Unfällen bestimmt ist. Falls nämlich der Wagen mit dieser Schiene irgendwo aufläuft, so werden die Räder sofort gebremst und dadurch der Wagen schon beim leichtesten Druck zum Stehen gebracht.

— Edison als Reformator des Goldbergbaues. Seit vielen Jahren haben sich die Erfinder, namentlich in Amerika und Australien, mit der Aufgabe abgemüht, ein Mittel zum Herausziehen des Goldes aus seinen Erzen ohne Aufwendung von Wasser zu schaffen, wodurch der Goldbergbau wesentlich vereinfacht und verbilligt werden könnte. Die Londoner Wochenschrift „English Mechanic“ empfangt jetzt die Nachricht, daß Edison nach langwierigen Versuchen damit zum Ziel gekommen sei, indem er eine Trockengoldwaschmaschine erfunden habe, die selbst Erze von geringem Gold-

gehalt in großen Massen so billig bearbeiten würde, daß auch der bisher als wertlos verworfene Schutt noch einen lohnenden Gewinn abwerfen würde. Im Staat Neu-Südwaales ist kürzlich ein Recht von über 50 Quadratkilometern englischen Maßes durch ein englisches Konsortium gepachtet worden, das sich die Methode Edisons gesichert hat. In dem fraglichen Gebiet soll eine große Masse von per se gutem Eisenerz liegen, der einen in der Gesamtheit bedeutenden Goldgehalt besitzt. Verhältnismäßig ist der Goldgehalt in diesen ausgedehnten Erzlagerstätten nicht groß, er beträgt nämlich angeblich nur 6-10 Gramm Gold auf je eine Tonne. Die Kosten der Verarbeitung nach Edisonschem Verfahren sollen sich höchstens auf den letzten Teil des Gewinnes belaufen. Edison hat einen Vertrag unterzeichnet und seine Maschine bereits nebst seinem eigenen Sachverständigen nach Australien geschickt. Die ganze Einrichtung der Anlage wird geheim gehalten, und Edison hat es bisher auch abgelehnt, seine Maschine zu verkaufen. Als Ruhest hat er den Gewinn von 1 1/2 Gramm Gold auf jede verarbeitete Tonne für sich beansprucht. Nur der von ihm beauftragte Sachverständige und die von ihm gedungenen Arbeiter dürfen die Maschine begleiten und den Betrieb herrichten. Alles, was man von der Maschine weiß, ist, daß sie aus einer Anzahl von Drehscheiben verschiedener Größe besteht, die durch Schwingen geschüttelt werden, wodurch das Erz dauernd in Bewegung erhalten wird. Ueber den Hauptteil der Maschine, das Verfahren zur Verfeinerung der Erze, wird tieferes Schmelzen bedacht.

44 Wohnhäuser abgebrannt.

* Jimenau, 8. Sept. In dem schwarzburg-sonderhäuserischen Dorfe Pennewitz bei Gehren brach gestern Nachmittag Feuer aus, welches bei dem herrschenden Sturm so schnell um sich griff, daß im Verlaufe einer Stunde dreißig Wohnhäuser in Flammen standen. Bei den Löscharbeiten fehlte Wasser. Bis 8 Uhr abends, wo das Feuer auf seinen Höhepunkt beschränkt war, waren 44 Wohnhäuser und 44 Nebengebäude völlig niedergebrannt. Menschen sind nicht umgekommen. Etwa 60 Familien sind obdachlos. Das Feuer soll durch Kinder ausgelommen sein, die mit Streichhölzern spielten.

Sum Ueberfall in Algier.

* Kin-Sefra, 8. Sept. Es wird bestätigt, daß der Kampf bei El Mungar sehr heftig gewesen ist. Er fand am 2. Sept. statt und dauerte von 1/2 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Die den Zug begleitende Eskorte bestand aus einer Abteilung Fremdenlegion und einer kleinen Abteilung Spahis unter Hauptmann Bauchez und den Leutnants Danois und Selchhausen. Dieselbe wurde durch eine starke Abteilung Eingeborener heftig angegriffen und die Offiziere und Unteroffiziere nacheinander kampfunfähig gemacht. Der Fourier leistete indessen Widerstand bis zum Letzten, ohne sich zurückziehen, bis Hilfe kam. Es fielen 37 Franzosen und 47 verwundet sind. Die Toten wurden auf dem Schlachtfelde begraben. Hauptmann Bauchez starb am nächsten Tag. Unter den Schwerverwundeten befindet sich Leutnant Selchhausen und ein Kavallerieunteroffizier. General O'Connor ist von Oran nach dem äußersten Süden ausgebrochen. Im Süden von Oran ist am 6. September wieder eine neue Invasion von Räubern vorgekommen. Leute des Stammes Beni-el-Griffen die Ortschaft Hniska an. Die 2 Kilometer von Kin-Sefra ist, führten Männer, Frauen und Kinder als Gefangene mit fort und raubten einige Tausend Schafe. Militärpatrouillen sind zur Verfolgung der Räubere abgegangen.

Die Bekämpfung im serbischen Offizierskorps.

* Belgrad, 8. Sept. Auf Grund der Aussagen des verhafteten Hauptmanns Lazarewitsch, wonach der pensionierte General Raj Dalmitsch zur Durchführung der letzten Offiziersverschönerung Geld hergegeben hat, wurde der General in der letzten Nacht verhaftet.

(Weitere Telegramme befinden sich auf Seite 5.)

Volkswirtschaft. Mannheimer Effektenbörse

von 8. Sept. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war fest. Von Banken notierten: Oberrheinische Bank 95.40 bez., Rhein. Creditbank 139.75 G., Süddeutsche Bank 101.50 G. Ferner blieben gefragt: Westeregeln Stamm-Aktien zu 219 pSt., Brauerei Sinner, Grünwinkel zu 210 pSt., Mannheimer Aktienbrauerei (Raderhof) Aktien zu 156 pSt. und Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft Aktien zu 90 pSt. Juderfeld's Waghausel-Aktien wurden in größeren Beträgen zu 81 pSt. umgesetzt.

gehalt in großen Massen so billig bearbeiten würde, daß auch der bisher als wertlos verworfene Schutt noch einen lohnenden Gewinn abwerfen würde. Im Staat Neu-Südwaales ist kürzlich ein Recht von über 50 Quadratkilometern englischen Maßes durch ein englisches Konsortium gepachtet worden, das sich die Methode Edisons gesichert hat. In dem fraglichen Gebiet soll eine große Masse von per se gutem Eisenerz liegen, der einen in der Gesamtheit bedeutenden Goldgehalt besitzt. Verhältnismäßig ist der Goldgehalt in diesen ausgedehnten Erzlagerstätten nicht groß, er beträgt nämlich angeblich nur 6-10 Gramm Gold auf je eine Tonne. Die Kosten der Verarbeitung nach Edisonschem Verfahren sollen sich höchstens auf den letzten Teil des Gewinnes belaufen. Edison hat einen Vertrag unterzeichnet und seine Maschine bereits nebst seinem eigenen Sachverständigen nach Australien geschickt. Die ganze Einrichtung der Anlage wird geheim gehalten, und Edison hat es bisher auch abgelehnt, seine Maschine zu verkaufen. Als Ruhest hat er den Gewinn von 1 1/2 Gramm Gold auf jede verarbeitete Tonne für sich beansprucht. Nur der von ihm beauftragte Sachverständige und die von ihm gedungenen Arbeiter dürfen die Maschine begleiten und den Betrieb herrichten. Alles, was man von der Maschine weiß, ist, daß sie aus einer Anzahl von Drehscheiben verschiedener Größe besteht, die durch Schwingen geschüttelt werden, wodurch das Erz dauernd in Bewegung erhalten wird. Ueber den Hauptteil der Maschine, das Verfahren zur Verfeinerung der Erze, wird tieferes Schmelzen bedacht.

Table with columns for Obligationen, Pfandbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen, and others. Includes values like 100.75, 97.50, 98.50, etc.

Table with columns for Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien, and others. Includes values like 118.80, 119.00, 129.50, etc.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Frankfurt, 8. Sept. Nach zögerndem Beginn verlief die Börse im weiteren Verlaufe in eine unruhige Haltung. In mehreren Märkten waren Abgänge zu bemerken, die einen wenn auch mäßigen Kursrückgang bewirkten. Deutsche Renten billiger erhältlich. Italiensische Renten etwas schwächer. Bulgaren etwas unter dem gestrigen Mittagshurs. Spanier recht fest. Rumänier kaum verändert. Türken nachgebend. Argentinier gefragt und höher, später vernachlässigt und niedriger. Einige elektrische Werte fester. Chemische Abwert matter. Banken lustlos. Romanen, namentlich Eisenwerte, wiesen gebesserte erste Kurse auf, die sich später ermäßigten.

Schluss-Kurse.

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

Table with columns for Wechsel, including Reichsmark, London, Madrid, New-York, Paris, Schmelz, Petersburg, Zriest, Wien, etc.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for Staatspapiere, including 3% Reichsanl., 4% Reichsanl., 4% Pr. Staats-Anl., etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with columns for Aktien, including Deutsche Reichsbahn, Norddeutsche Lloyd, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with 3 columns: Company Name, Price, and Change. Includes entries like Fab. Andert, Bag., and others.

Bergwerks-Aktien.

Table with 3 columns: Company Name, Price, and Change. Includes entries like Bochumer, and others.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table with 3 columns: Bond Name, Price, and Change. Includes entries like 4% Pr. Pfdb., and others.

Vant. und Versicherungs-Aktien.

Table with 3 columns: Insurance Company Name, Price, and Change. Includes entries like Deutsche Reichsb., and others.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 8. Sept. Kreditaktien 208.20, Staatsbahn 140., Lombarden 16.70, Capener...

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeiger.) W. Berlin, 8. Sept. In der Beteiligung am Börsengeschäft war auch heute keine Besserung zu verzeichnen.

W. Berlin, 8. Sept. (Telegr.) Nachbörse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, and Change. Includes entries like Kreditaktien, Staatsbahn, and others.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, and Change. Includes entries like 3% Rente, Italiener, and others.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Instrument, Price, and Change. Includes entries like 3% Reichsanleihe, 5% Chinesen, and others.

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 8. Sept. (Tel.) Produktenbörse. Unter der Nachwirkung der gestrigen Verkäufe war die Tendenz fest, aber das Geschäft ruhig.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Change. Includes entries like Weizen per Septbr., Roggen, and others.

Liverpool, 8. Sept. (Anfangskurse.)

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Change. Includes entries like Weizen per Sept., Mais per Sept., and others.

Paris, 8. Sept.

Table with 4 columns: Instrument, Price, and Change. Includes entries like Rüböl Sept., Spiritus, and others.

W. New-York, 8. Sept. (Telegr.) Anfangskurse.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Change. Includes entries like Weizen per Debr., Mais per Debr., and others.

W. Chicago, 8. Sept. (Telegr.) Anfangskurse.

Table with 3 columns: Commodity, Price, and Change. Includes entries like Weizen per Debr., Mais per Debr., and others.

L. G. Böhmig in Lahr bei Ruhrort. Aus Köln, 8. Sept., wird telegraphiert: Die die „Köln. Bz.“ erzählt, wird bei der Kapitalerhöhung von 8 Mill. geplant.

Paris, 8. Septbr. Tag 75.— Antwerpen, 8. Septbr. Schmalz, Amerikanisches-Schmalz 102.—101.—

Hamburg, 8. Sept. Schlusskurse. Kaffee good average Santos per Dez. 26 1/2, per März 27 1/2.

Antwerpen, 8. Septbr. Zuder p. Aug. 2 1/2, per Okt.-Dez. 22.—, per Jan.-März 22 1/2.

Bremen, 8. Septbr. Petroleum. Standard white loco —, Baumwolle 65.—, Rubig.

Antwerpen, 8. Septbr. Petroleum: Schlusskurse. Raff. Zips-woll loco 20 1/2, per Sept. 21.—, per Okt.-Dez. 21 1/2.

Amsterdam, 8. Septbr. Zinn Banca loco 75.—, Zinn Banca Nov. Auktion 75.—, festig.

Glasgow, 8. Septbr. (Anfang.) Hoheisen mixed numbers warrants per Kassa —, per Monat —, träge.

London, 8. Septbr. (Anfang.) Kupfer p. Kassa 58.2.6, Kupfer 3 Monate 57.7.6, träge.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafenverkehr vom 7. September.

Table with 5 columns: Ship Name, Origin, Destination, and Date. Includes entries like Schiffer an, Rha., Schiff, and others.

Hafenbezirk V.

Table with 4 columns: Ship Name, Origin, Destination, and Date. Includes entries like Stepmann, and others.

Dampfer Nachrichten der Hamburg-Amerika Linie. Dampfer Adria, 4. September in Philadelphia.

D. Aragonia, von Ostia kommend, 5. September, 4 Uhr morgens, in Hamburg. D. Thomas direkt nach Hamburg. Schnelldampfer Auguste Victoria, von Reims kommend, 4. Sept., 3 Uhr 30 Min. abends.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Siehe auch Seite 4.) Mainz, 8. Sept. Heute nachmittags 4 Uhr wurde in Anwesenheit des Großherzogs und Finanzministers Rothe die Internationale Ausstellung für Photographie und photographische Künste in der Stadthalle eröffnet.

* Budapest, 8. Sept. Das „Budapester Tagebl.“ teilt aus unbedingter zuverlässiger Quelle mit, daß bereit eine Lösung der Krise nicht erfolgen werde. (Zitl. Hg.)

* Washington, 8. Sept. Admiral Cotton, der Befehlshaber des nach Beirut entsandten amerikanischen Geschwaders, meldete dem Staatsdepartement, die Lage sei nicht bedrohlich.

Kaisermanöver. * Merseburg, 8. Sept. Nach nunmehr vorliegenden amtlichen Nachrichten ging gestern das 4. Korps, obwohl bei Weihenfeld der Feind zurückgeworfen war, vor der Hebermatt zurück.

* Konstantinopel, 8. Sept. Die Abberufung des kaiserlichen diplomatischen Vertreters Bulgariens Guchow und seiner Entsendung durch Stancieff wird motiviert durch die mangelhafte Bewaffnung und Befahrung dadurch, daß er der zunehmenden kriegerischen Stimmung des türkischen Heeres wenig Beachtung zuzuwende.

* Retz, 8. Sept. Nach Retz, die ein aus Retz Orleans eingetroffener Dampfer überbrachte, wurde die Stadt San Riquel Hauptort von las Vegas, durch einen Orkan zerstört.

Stimmen aus dem Publikum.

Wäre es dem Großherzog, Bezirksamt desgen. den Bürgermeistern ändern des hiesigen Bezirks denn nicht möglich, den Automobilfahren ein langsameres Tempo, vielleicht 10—12 Kilometer per Stunde vorzuschreiben?

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harnß, für Lokales und Provinziales: Ernst Müller, für Feuilleton, Kunst und Volkswirtschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Karl Hoyer.

Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei u. m. b. H. i. S., Ernst Müller.

Abonnement 20 Pfennig monatlich... Durch die Post bezogen incl. Postauslagen Mk. 2.80 pro Quartal...

Mannheimer Journal

Inserate: Die Colonnade... Die Werbefläche... Die Briefkasten...

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

Amts- und Kreisveröffentlichungsblatt.

Expedition: Nr. 218.

Nr. 180.

Dienstag, 8. September 1903.

115. Jahrgang.

Programm zur Feier des Geburtstages Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs.

Vorfeier: Dienstag, den 8. September 1903. Abends 7 Uhr: Glockengeläute und Böllerschiesen. Hauptfeier: Mittwoch, den 9. September 1903. Morgens 7 Uhr: Böllerschiesen. 10: Festgottesdienst in der Dreieinigkeitskirche... Nachmittag 1 Uhr: Festessen im „Parkhotel“.

Die Teilnehmer am Festessen werden gebeten, für die Auswahl ihrer Plätze selbst Sorge zu tragen... Der Gr. Amtsvorstand: Der Oberbürgermeister: J. E. Martin.

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft. Wir teilen Ihnen hierdurch mit, daß anlässlich der Geburtstagsfeier Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs Friedrich unsere Bureaux, Verladehallen, morgen Nachmittag geschlossen bleiben.

Cäsar Fesenmeyer Uhrmacher und Juwelier Mannheim. Taschen-Uhren von Mk. 6.- an 3 Jahre Garantie. Anker-Präzisions-Uhr mit 15 Steinen, absehbare Uhrwerk zu Mk. 20.-

Schul-Schürzen allerliebste Neuheiten schwarz, weiß u. farbig in jeder Preislage. Ludwig Feist, F 2, 8. Makulatur frei zu haben in der Expedition des „General-Anzeigers“.

Bekanntmachung. Für die Zeit vom 7. Sept. bis einschließlich 1. Okt. 1903, ist Herrmann Carl Ostermeyer als Dienstreifer des Rotations-Lagerhauses mit den Besugnissen eines Rotationsbesizers bestellt.

Bekanntmachung. Nr. 301291. Die unentgeltliche Verfügung in der Altstadt Mannheim wird am Samstag, den 29. August 1903, beginnen.

Bekanntmachung. Nr. 1091911. Eingegangen und bei Kaufmann Stumm, II 5, 9, untergebracht. Ein Hund (Dalmanter)...

Konkursverfahren. Nr. 1002. Über das Vermögen des Kaufmanns Ador Prager, Inhabers der Firma gleichen Namens, Gagarngasse Nr. 5, I hier, wurde heute Nachmittag 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Bekanntmachung. In der Gemeinde Mannheim sind Ausschreibungsbücher an folgenden Stellen aufgelegt: Stadt Mannheim, Nr. 10, 19, 20.

Bekanntmachung. In der Gemeinde Mannheim sind Ausschreibungsbücher an folgenden Stellen aufgelegt: Stadt Mannheim, Nr. 10, 19, 20.

Sand. Wägeln Haus- und Zimmerwägen, auch Eisen, Stahl, Zink, Schweiß, Messing, Kupfer, Eisen, Stahl, Zink, Schweiß, Messing, Kupfer.

Theaterplatz. Hierzu laden wir, sowie alle, die an demselben Interesse haben, hiermit ein. Näher in der Exp. Nr. 21 9700.

Ladung. Nr. 37198. Der Schneider Heinrich Fiedler, geboren am 14. Juni 1878 in Mainz, zuletzt in Mannheim, ist unbekannt worden.

Bekanntmachung. Nr. 301291. Die unentgeltliche Verfügung in der Altstadt Mannheim wird am Samstag, den 29. August 1903, beginnen.

Bekanntmachung. Nr. 1091911. Eingegangen und bei Kaufmann Stumm, II 5, 9, untergebracht. Ein Hund (Dalmanter)...

Bekanntmachung. In der Gemeinde Mannheim sind Ausschreibungsbücher an folgenden Stellen aufgelegt: Stadt Mannheim, Nr. 10, 19, 20.

Bekanntmachung. In der Gemeinde Mannheim sind Ausschreibungsbücher an folgenden Stellen aufgelegt: Stadt Mannheim, Nr. 10, 19, 20.

Bekanntmachung. In der Gemeinde Mannheim sind Ausschreibungsbücher an folgenden Stellen aufgelegt: Stadt Mannheim, Nr. 10, 19, 20.

Hahnen, Tauben, Zuppenhühner, Enten, Gänse, Poularden etc. Feldhühner, Hafen, Rehe etc. J. Knab, Breitestr.

Herm. Schmitt & Co. Hol- u. Park-Sägen, Nappentisch, Tisch, 2700, 2000, 2500, 3000, 3500, 4000, 4500, 5000, 5500, 6000, 6500, 7000, 7500, 8000, 8500, 9000, 9500, 10000.

Freiwillige Feuerwehr. Anlässlich der Feier des Geburtstages Sr. Maj. Hoheit des Großherzogs am 9. Sept. 1903 werden die Mitglieder des Ko pa hiermit eingeladen dem Festgottesdienst in der Dreieinigkeitskirche teilzunehmen.

W. Landes Söhne Möbel-Fabrik Mannheim. Über 100 aufgestellte Musterzimmer. Spezialitäten: Schlafzimmer-Einrichtungen, Bureau-Einrichtungen, Hotel- und Wirtschafts-Einrichtungen, Küchen-Einrichtungen, Laden- u. Friseur-Einrichtungen.

Scharf & Hank Flügel Fabrikate allerersten Ranges! Mässige Preise! Grosse Auswahl! Lager: C 4, 4.

Wer annocieren will. seien es auch nur kleine Anzeigen, wie: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- und Miets-Gesuche. Annocen-Expedition Rudolf Mosse MANNHEIM.

Süddeutsche Baugesellschaft liefert Ofenbauten, Feuerungsanlagen für Hüttenwerke für aller Industriezweige mit und ohne Lieferung d. feuerfesten Materialien. Fabriksschornsteinbauten, Schornsteinreparaturen der gefährlichsten Art ohne Betriebsstörung werden n. d. neuesten Erfahrungen bestens ausgeführt von der Süddeutschen Baugesellschaft für Feuerungsanlagen u. Schornsteinbau, G.m.b.H. MANNHEIM D 4 0.

Kochschule für Frauen und Mädchen. Am Montag, den 14. September d. J. soll an unserer Kochschule ein neuer Unterrichtskurs eröffnet werden. Anmeldungen hierzu werden Montag und Donnerstag abends von 7-8 Uhr in der Kochschule Nr. 2 entgegen genommen.

Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft. Gegründet 1842. in Mannheim. Reorganisiert 1902. Schiffahrt - Spedition - Lagerung - Export - Import. Regelmässiger directer Güterdienst. 1. Ohne Anlandung zwischenwegs: a) Zwischen Mannheim-Ludwigshafen - Rotterdam und Mannheim-Ludwigshafen und vice versa. b) Zwischen Strassburg, Kehl-Karlsruhe-Rotterdam und Strassburg, Kehl-Karlsruhe-Antwerpen und vice versa. c) Von den Häfen der Rheinisch-Westfälischen Motanbezirke nach Mannheim-Ludwigshafen und Karlsruhe, Kehl-Strassburg.

Die Abonnenten des „General-Anzeiger“ können während der üblichen Bureaustunden an unserm Zeitungsstall (E 6, 2) kostenfrei von folgenden Adressbüchern Einsicht nehmen: Berlin, Basel, Breslau, Chemnitz, Coblenz, Darmstadt, Düsseldorf, Essen, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Halle a. S., Hamburg-Altona, Heidelberg, Heilbronn, Karlsruhe, Köln, Konstanz, Ludwigshafen a. Rh., Mainz, München, Nürnberg, Rheingau (38 Ortschaften), Stettin, Strassburg, Stuttgart, Telephon-Adressbuch f. d. Deutsche Reich, Wiesbaden, Worms, Würzburg.

Kaufm. Handels- u. Gewerbe-Adressbuch für das deutsche Reich. Verlag des General-Anzeigers der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Journal).